Christoph Schlingensief (1960–2010) gehörte zu den prägendsten Künstlerpersönlichkeiten im deutschsprachigen Raum. Zwischen Film, Theater, Oper und Bildender Kunst suchte er nach Formen, in denen er das Politische und das Persönliche mit künstlerischen Mitteln unmittelbar gegenüberstellen konnte. Seine Arbeiten banden die Öffentlichkeit ein, stellten Konventionen infrage und berührten existentielle Fragen.

Die Ausstellung *NACH Christoph Schlingensief* bringt seine letzte Installation mit frühen Filmen in ein spannungsvolles Verhältnis. Die Arbeiten zeigen Schlingensiefs unablässigen Versuch, Kunst nicht als fertiges Objekt zu verstehen, sondern als Prozess, in dem sich persönliche, mediale und gesellschaftliche Dimensionen verschränken. Ergänzt wird die Präsentation durch eine von den Kurator*innen entwickelte ortsspezifische Intervention, die diese Haltung in die Gegenwart überführt.

Im unteren Kuppelsaal ist mit *Der König wohnt in Mir* (2008) eine Arbeit zu sehen, die wie ein provisorisches Behandlungszentrum aufgebaut ist. Kabinette mit Untersuchungsliegen, Schreibtischen und medizinischen Apparaten erinnern an Klinik und Hospiz, während Fotografien und Filme auf Begegnungen mit religiösen Ritualen und alltäglichen Szenen in Kathmandu und Bhaktapur verweisen. Die Installation entfaltet sich als Parcours, der verschiedene Zonen des Krankseins und Abschiednehmens durchschreiten lässt. Sie zeigt das Unabgeschlossene als existenziellen Zustand, in dem Übergänge und Schwebezustände erfahrbar werden.

Dieser Gedanke findet in der *Trilogie zur Filmkritik - Film als Neurose* eine andere Form. *Phantasus muss anders werden* (1983), *What happened to Magdalena Jung?* (1983) und *TUNGUSKA – Die Kisten sind da* (1984) sind von Brüchen, Überlagerungen und dem Zerfall von Erzählmustern geprägt. Mit ihnen wandte sich Schlingensief vom sogenannten *Neuen Deutschen Film* ab, dessen Strenge und Geschlossenheit er ablehnte. An die Stelle linearer Geschichten treten Filme, die ihre eigenen Mechanismen offenlegen, Sprache und Genre zerlegen und vertraute Erzählweisen unterlaufen. Für das Publikum entsteht so keine Übersicht, sondern eine offene Situation, die eigene Deutungen verlangt.

Im oberen Kuppelsaal setzt eine ortsspezifische Intervention diese Bewegung fort. Hier entsteht kein abgeschlossenes Werk, sondern eine Situation, die sich im Klang entfaltet und in der Stimmen, Geräusche und Fragmente ineinandertreten. Besucher*innen können ihre eigenen Stimmen beisteuern und das Geschehen so fortwährend verändern. Damit wird Schlingensiefs Interesse aufgegriffen, gesellschaftliche Diskurse nicht nur abzubilden, sondern erfahrbar zu machen – als offener Prozess zwischen individueller Äußerung und kollektiver Wahrnehmung, zwischen Innenraum und Stadtraum.

Die Ausstellung *NACH Christoph Schlingensief* versteht sich nicht als Rückblick, sondern als Erprobung eines offenen „Nach“: im Sinne einer Haltung, Kunst als fortlaufenden Prozess zu begreifen, der sich nicht festschreiben lässt. So entsteht eine Form des Weiterarbeitens, die über das Werk hinausweist – politisch, performativ und unabgeschlossen.

Kuratiert von
Yana Kadykova
Erik Swars

Künstlerische Beratung
Aino Laberenz, Nachlass Schlingensief

Christoph Schlingensief (1960–2010) was one of the most influential artistic figures in the German-speaking world. Moving between film, theatre, opera, and visual art, he sought forms in which the political and the personal could confront one another directly through artistic means. His works involved the public, unsettled conventions, and touched upon existential questions.

The exhibition *NACH Christoph Schlingensief* ("AFTER Christoph Schlingensief") places the artist's final installation in dialogue with his early films, creating a charged interplay. The works reveal Schlingensief's tireless attempt to regard art not as a finished object but as an unfolding process in which personal, medial, and social dimensions interweave. A site-specific intervention developed by the curatorial team extends this attitude into the present.

In the lower domed hall, the installation *Der König wohnt in Mir* ("The king lives in me", 2008) is encountered as a provisional treatment centre. Cabinets with examination couches, desks, and medical apparatus evoke associations with clinic and hospice, while photographs and films gesture toward encounters with religious rituals and everyday life in Kathmandu and Bhaktapur. The installation unfolds as a parcours that guides visitors through zones of illness and farewell. It stages the unfinished as an existential condition, a space where transitions and states of suspension become palpable.

This thought takes another form in the *Trilogie zur Filmkritik – Film als Neurose* ("Trilogy on Film Criticism–Film as Neurosis"). *Phantasus muss anders werden* ("Phantasus Must Change", 1983), *What Happened to Magdalena Jung?* (1983), and *TUNGUSKA – Die Kisten sind da* ("TUNGUSKA–The Crates Are Here", 1984) are marked by ruptures, overlays, and the dissolution of narrative patterns. With these works, Schlingensief turned away from the so-called *New German Cinema*, rejecting its rigidity and closure. Instead of linear stories, he created films that expose their own mechanisms, dismantle language and genre, and undermine familiar modes of narration. What arises for the audience is not coherence, but an open situation that calls for their own interpretations.

In the upper domed hall, a site-specific intervention continues this movement. Here, no closed work emerges; instead, a situation unfolds through sound, where voices, noises, and fragments intermingle. Visitors may add their own voices, continually transforming the event. In this way, Schlingensief's interest is carried forward—not in representing public discourse, but in making it tangible, as an open process between individual utterance and collective perception, between interior and urban space.

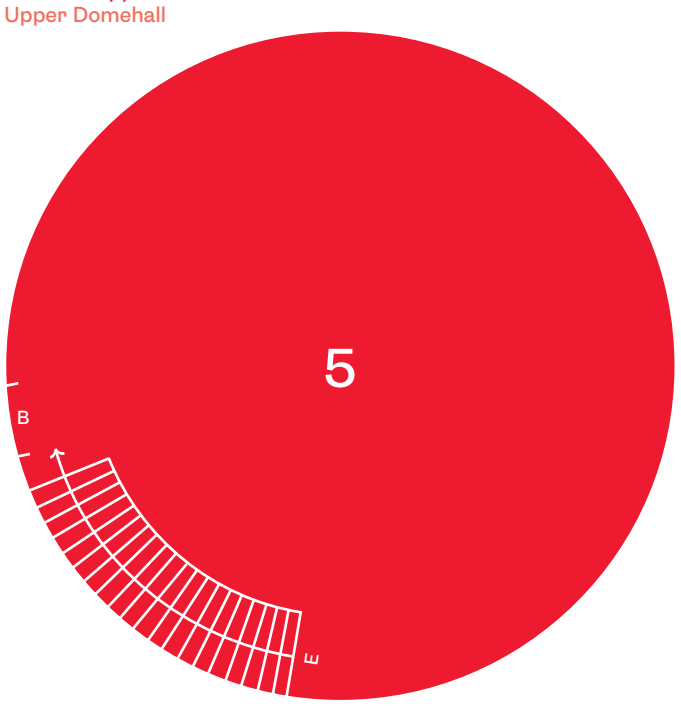
The exhibition *NACH Christoph Schlingensief* is not conceived as a retrospective, but as an exploration of an open "after"– guided by the notion of art as an ongoing process that resists closure. In this way, a practice of continuation emerges that points beyond the oeuvre itself–political, performative, and unfinished.

Curated by
Yana Kadykova
Erik Swars

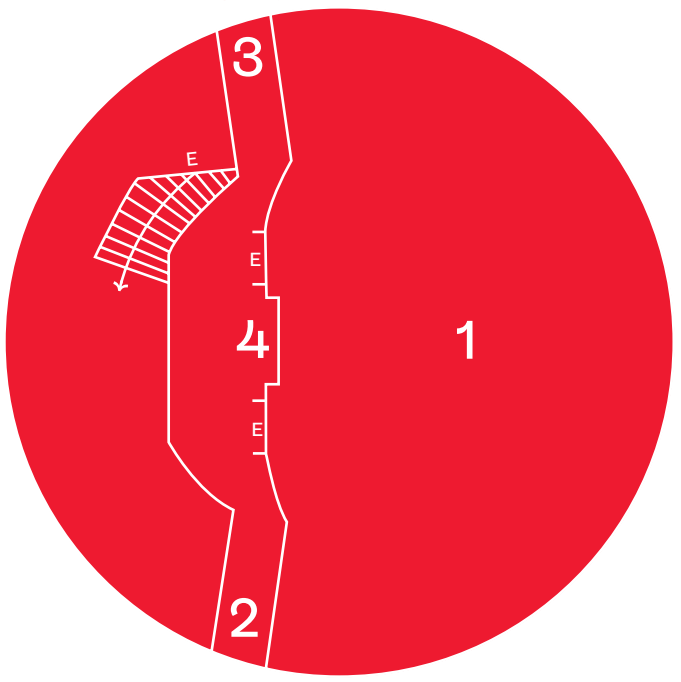
Artistic advice
Aino Laberenz, Schlingensief Estate

47
3.10.25
bis
24.1.26
NACH
Christoph
Schlingensief

Oberer Kuppelsaal
Upper Domehall



Unterer Kuppelsaal mit Galerie
Lower Domehall with gallery



Team 47m

● Arto Schudy	Kuratorische Assistenz
● Anica Kehr	Projektassistenz, Kuratoriumsmitglied
● Erik Swars	Künstlerische Leitung und Produktionsleitung, Erster Vorstandsvorsitzender
● Finn Hampel	Produktionsassistenz
● Hannah Lüken	Kuratorische Assistenz und Social Media
● Hanna Thuma	Kunstvermittlung
● Jana Spreckelmeyer	Aufbau
● Janika Jähnisch	Künstlerische Leitung und Projektmanagement, Zweite Vorstandsvorsitzende
● Lennard Bernd Becker	Aufbau
● Matthias Brühl	Beratende Unterstützung, Schatzmeister
● Miriam Schmidt	Presse und Kommunikation, Kuratoriumsmitglied
● Paula Rüschel	Finanzen und Projektassistenz, Kuratoriumsmitglied
● Pauline Sacher	Praktikantin
● Steffen Woyth	Beratende Unterstützung, Kuratoriumsmitglied
● Stephen Stahn	Aufbau

Team 47m

● Arto Schudy	Curatorial Assistant
● Anica Kehr	Project Assistance, Advisory Board Member
● Erik Swars	Artistic Direction and Head of Production 47m, First Chairman of the Board
● Finn Hampel	Production Assistant
● Hannah Lüken	Curatorial Assistant and Social Media
● Hanna Thuma	Art Mediation
● Jana Spreckelmeyer	Install
● Janika Jähnisch	Artistic Direction and Project Management, Second Chairwoman of the Board
● Lennard Bernd Becker	Install
● Matthias Brühl	Advisory Support, Treasurer
● Miriam Schmidt	Press and Communications, Advisory Board Member
● Paula Rüschel	Finance and Project Assistance, Advisory Board Member
● Pauline Sacher	Intern
● Steffen Woyth	Advisory Support, Advisory Board Member
● Stephen Stahn	Install

47m Contemporary
Wünschmann-Haus
Karl-Liebknecht-Straße 12
04107 Leipzig

Öffnungszeiten, Opening hours
Mi+Fr 15–20 Uhr, Wed+Fri 3–8 PM
Sa 13–18 Uhr, Sat 1–6 PM

info@47m.info
47m.info

1 DER KÖNIG WOHNT IN MIR, 2008

→ Installation mit Video, Kamera: Christoph Schlingensief, Schnitt: Lilli Kuschel, Stefan Schmied, Maße variabel (Raumensemble: 6,6 x 7,3 m; 6 Kamine, je 112 x 150 x 40 cm)

Film Raum II, *Drei Sonnen/ Prozession*, 2008: Kamera: Christoph Schlingensief, Schnitt: Heta Multanen, Fotografien: Aino Laberenz, Christoph Schlingensief Estate

Die Installation ist als Behandlungszentrum gebaut. Auf einer Holzplattform reihen sich mehrere Kabinette, die wie Stationen eines Krankenhauses und zugleich eines Hospizes angelegt sind: Befund- und, Operationsraum, Arzt-, Warte- und Besuchszimmer, Schlafzone und Abschiedsplatz. Der Weg durch diese Räume vermittelt eine Choreografie des Krankseins und Sterbens, von Diagnose und Eingriff über Verwahrung und Kontrolle bis zum Tod.
Sechs Kamine markieren die Tage der Woche, der siebte bleibt als Leerstelle unbesetzt. Statt Feuer glimmen darin Film- und Videoaufnahmen. Es sind Begegnungen in Kathmandu und Bhaktapur, Szenen in einem Kinderkrankenhaus, Rituale am Fluss, aber auch Selbstinszenierungen des Künstlers. Sie tragen den Moment einer biografischen Zäsur in sich, indem Fragen nach Leben, Sterben und Erlösung unaufschiebbar wurden.
Die Räume sind mit großformatigen Fotografien aus Nepal ausgestattet, die den Parcours mit Ansichten von Wasserläufen, Ziegelmauern, Tieropfern und Kremationen verdichten. So entsteht eine Abfolge vom Privaten über das Soziale hin zum Körperlichen und Religiösen.

TRILOGIE ZUR FILMKRITIK – FILM ALS NEUROSE

→ Verleih: Filmgalerie 451

2 PHANTASUS MUSS ANDERS WERDEN, 1983

→ Farbe, Stereo, 16mm, 16:9, 9 Min. 47 Sek., DCP, 2K, 25 fps

Der erste Teil der Trilogie thematisiert den Gegensatz zwischen familiären Zwängen und dem Wunsch nach Befreiung. Schlingensief erscheint selbst als Dandy, der mit einer lärmenden Rede das Publikum attackiert und das Geschehen dominiert. Dazwischen treten Figuren auf, die gleichzeitig komisch und trostlos in Turnübungen verharren. Sprachfragmente und Bildüberlagerungen stauen sich zu einer Überfülle, die sich einheitlicher Deutung absichtlich gänzlich verwehrt.

3 WHAT HAPPENED TO MAGDALENA JUNG?, 1983

→ Farbe, Stereo, 16mm, 16:9, 12 Min. 50 Sek., DCP, 2K, 25 fps

In der Erzählform einer TV-Reportage wird eine Figur porträtiert, die – entgegen aller Naturgesetze – fliegen kann. Die Behauptung einer die Realität abbildenden Dokumentation wird kontinuierlich durch groteske Brechungen untergraben. Darin etabliert die Protagonistin die Fantasie als eigene Ordnung, die sich nicht den Erwartungen von Realismus und Kohärenz unterordnet.

4 TUNGUSKA – DIE KISTEN SIND DA, 1984

→ Farbe, Stereo, 16mm, 1:1,38, 71 Min., DCP, 2K, 2.0, 24 fps

Der Titel verweist auf eine Reihe von rätselhaften Explosionen, die im Jahr 1908 in der Nähe des sibirischen Tunguska-Flusses stattfanden. Diese Rätselhaftigkeit überträgt der Film auf seine Struktur. Ein junges Paar fällt in die Hände dreier Avantgardeforscher*innen, die mit bizarren Experimenten an die Essenz eines Zeitgeistes vordringen wollen. Beständig wechselt der Film zwischen den Genres Heimatfilm, Horror, Abenteuer und Science-Fiction, die sich so in ihrer Form kontinuierlich entgrenzen. Grelle Lichteffekte, abrupte Szenenwechsel und laute Klangstörungen machen es unmöglich, einer linearen Erzählung zu folgen.

5 AUDIOINTERVENTION

→ Live-Mikrofone, Hornlautsprecher, Tonaufnahmen, variable Dauer

Sprich ins Mikrofon und werde Teil des Stimmengewirrs. Überschreibe den Raum, beschalle die Stadt.
Christoph Schlingensief griff in seinen Projekten immer wieder zum Megafon. Über das bloße Requisit hinaus war es für ihn vor allem ein Mittel, Autorität künstlich herzustellen und sie gleichzeitig ins Wanken zu bringen. Dieses Spannungsfeld greift die Installation auf.
In das Klanggeflecht mischen sich zusätzlich Gesprächsfetzen, Stimmen und Alltagsgeräusche aus den Nachbarstaaten Deutschlands, die während der Bundestagswahl im Februar 2025 entstanden sind. Ergänzt werden sie durch ein Hörspiel der Lebenshilfe e.V., entwickelt in einem Workshop mit der Kunstvermittlerin Hanna Thuma. So verbinden sich Reflexion, Erfahrung und Zufall zu einem offenen Resonanzraum, der mitgestaltet werden kann.

COMMERZBANK-STIFTUNG
Für eine zukunftsfähige Gesellschaft

Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

SACHSEN

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

1 DER KÖNIG WOHNT IN MIR, 2008

→ Installation with video, camera: Christoph Schlingensief, editing: Lilli Kuschel, Stefan Schmied, dimensions variable (room ensemble: 6.6 x 7.3 m; 6 chimneys, each 112 x 150 x 40 cm)

Film room II, *Drei Sonnen/ Prozession*, 2008: camera: Christoph Schlingensief, editing: Heta Multanen, photographs: Aino Laberenz, Christoph Schlingensief Estate

The installation is conceived as a treatment center. On a wooden platform, a series of compartments unfolds like the stations of a hospital and, at the same time, a hospice: a room for diagnosis and surgery, a doctor's office, waiting and visiting rooms, a sleeping area, and a place of farewell. Walking through these spaces evokes a choreography of illness and dying—from diagnosis and intervention, through confinement and control, to the final parting.
Six chimneys mark the days of the week, while the seventh remains empty–a gap. Instead of fire, they glow with film and video projections. They show encounters in Kathmandu and Bhaktapur: scenes from a children's hospital, rituals by the river, and self-performances by the artist. They capture the moment of a biographical rupture, when questions of life, death, and redemption could no longer be postponed.
The rooms are lined with large-scale photographs from Nepal, intensifying the parcours with views of waterways, brick walls, animal sacrifices, and cremations. Together they form a sequence that moves from the private to the social, from the physical to the spiritual.

TRILOGY ON FILM CRITICISM–FILM AS NEUROSIS

→ Distributor: Filmgalerie 451

2 PHANTASUS MUST CHANGE, 1983

→ Color, stereo, 16 mm film, 16:9 aspect ratio, 9 min 47 sec, DCP, 2K, 25 fps

The first part of the trilogy addresses the tension between family constraints and the desire for liberation. Schlingensief himself appears as a dandy, launching into a noisy speech that attacks the audience and dominates the action. In between, figures emerge who remain locked in gymnastic exercises, at once comic and desolate. Fragments of language and overlapping images accumulate into an excess that deliberately resists any unified interpretation.

3 WHAT HAPPENED TO MAGDALENA JUNG?, 1983

→ Color, stereo, 16mm, 16:9, 12 min 50 sec, DCP, 2K, 25 fps

In the narrative form of a TV report, a figure is portrayed who—against all laws of nature — can fly. The claim of representing reality through documentary form is continually undermined by grotesque disruptions. Within this, the protagonist establishes fantasy as an order of its own, refusing to submit to the expectations of realism and coherence.

4 TUNGUSKA–THE CRATES ARE HERE, 1984

→ Color, stereo, 16 mm, 1:1.38, 71 min, DCP, 2K, 2.0, 24 fps

The title refers to a series of mysterious explosions that occurred in 1908 near the Tunguska River in Siberia. The film translates this sense of enigma into its very structure. A young couple falls into the hands of three avant-garde researchers who, through bizarre experiments, attempt to probe the essence of a spirit of the times. The film shifts constantly between the genres of Heimatfilm, horror, adventure, and science fiction, dissolving their boundaries in the process. Harsh lighting effects, abrupt scene changes, and loud disruptions of sound make it impossible to follow a linear storyline.

5 AUDIO INTERVENTION

→ Live microphones, horn loudspeakers, sound recordings, variable duration

Speak into the microphone and become part of the cacophony of voices. Overtake the space, let the city resound.
In his projects, Christoph Schlingensief repeatedly reached for the megaphone. More than just a prop, it was for him a means of artificially producing authority while simultaneously destabilizing it. The installation takes up this tension.
Woven into the soundscape are fragments of conversations, voices, and everyday noises from Germany's neighboring countries, recorded during the federal election in February 2025. They are complemented by a radio play from Lebenshilfe e.V., developed in a workshop with art mediator Hanna Thuma.
Thus, reflection, experience, and chance converge into an open resonant space—one that invites participation and co-creation.

MONTIS

Ostdeutsche Sparkassenstiftung
gemeinsam mit der
Sparkasse Leipzig

mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens